

Stand: 06.05.2026 14:11:20

Vorgangsmappe für die Drucksache 19/11868

"Medizinische Versorgung und Unterstützung bei ME/CFS sowie Long- und Post-COVID stärken"

Vorgangsverlauf:

1. Initiativdrucksache 19/11868 vom 06.05.2026



Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier, Martin Böhm, Richard Graupner, Johannes Meier, Markus Walbrunn, Roland Magerl, Andreas Winhart, Matthias Vogler, Elena Roon, Franz Schmid** und **Fraktion (AfD)**

Medizinische Versorgung und Unterstützung bei ME/CFS sowie Long- und Post-COVID stärken

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, gemeinsam mit den zuständigen Stellen ein Maßnahmenpaket zur konkreten Verbesserung der medizinischen Versorgung sowie der sozialrechtlichen Absicherung von Menschen mit ME/CFS, Long- und Post-COVID in Bayern zu entwickeln und umzusetzen. Dieses soll insbesondere die folgenden Punkte umfassen:

- Aufbau eines bayernweiten Netzes spezialisierter Anlaufstellen und Schwerpunktpraxen für ME/CFS, Long- und Post-COVID
- Ausbau telemedizinischer Angebote
- stärkere Sensibilisierung und Schulung von Gutachtern, Sozialleistungsträgern sowie Pflegebegutachtenden
- Verbesserung der Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit ME/CFS, Long- und Post-COVID einschließlich schulischer Unterstützungsangebote
- Prüfung einer stärkeren Berücksichtigung von ME/CFS, Long- und Post-COVID in Rehabilitations- und Pflegekonzepten
- Unterstützung pflegender Angehöriger durch Beratungs- und Entlastungsangebote
- Förderung von Forschung zu ME/CFS, Long- und Post-COVID sowie dem PostVac-Syndrom einschließlich möglicher Therapieansätze

Begründung:

Die Versorgungssituation von Menschen mit ME/CFS sowie Long- und Post-COVID stellt in Bayern weiterhin eine erhebliche gesundheitspolitische Herausforderung dar. Viele Betroffene leiden unter schweren körperlichen Einschränkungen, einer deutlich reduzierten Belastbarkeit sowie langfristigen sozialen und beruflichen Folgen. Trotz zunehmender wissenschaftlicher Erkenntnisse bestehen weiterhin erhebliche Defizite in Diagnostik, Versorgung, sozialrechtlicher Anerkennung und gesellschaftlicher Sensibilisierung. ME/CFS ist eine schwere chronische Multisystemerkrankung, die häufig mit erheblichen körperlichen Einschränkungen bis hin zur vollständigen Bettlägerigkeit verbunden ist. Viele Betroffene leiden unter einer ausgeprägten Belastungsintoleranz mit sogenannter Post-Exertioneller Malaise (PEM), bei der bereits geringe körperliche oder geistige Anstrengungen zu einer deutlichen Verschlechterung des Gesundheitszustands führen können. Trotz zunehmender wissenschaftlicher Erkenntnisse bestehen für ME/CFS-Betroffene in Bayern weiterhin erhebliche Versorgungslücken. Insbeson-

dere schwer erkrankte Patienten haben häufig keinen Zugang zu spezialisierten ambulanten Angeboten. Hausbesuche oder telemedizinische Versorgungsmöglichkeiten stehen vielerorts nicht ausreichend zur Verfügung. Lange Wartezeiten, fehlende wohnortnahe Angebote sowie mangelnde Erfahrung mit dem Krankheitsbild erschweren die Versorgung zusätzlich.

Darüber hinaus hat die Coronapandemie gesundheitliche Folgeschäden hinterlassen, deren volles Ausmaß erst nach und nach sichtbar wird. Viele Menschen leiden infolge einer SARS-CoV-2-Infektion unter Long- oder Post-COVID-Symptomen. Die Krankheitsbilder weisen erhebliche Überschneidungen mit ME/CFS auf und gehen nicht selten mit schwerer Erschöpfung, Belastungsintoleranz, Konzentrationsstörungen sowie erheblichen Einschränkungen im Alltag einher. Die bestehenden Versorgungsstrukturen sind vielerorts überlastet, und Betroffene berichten von erheblichen Schwierigkeiten, zeitnah medizinische oder therapeutische Unterstützung zu erhalten. Zudem berichten Betroffene vereinzelt auch nach Impfungen über länger anhaltende Beschwerden, die unter dem Begriff PostVac-Syndrom diskutiert werden. Für viele Betroffene bestehen weiterhin Unsicherheiten hinsichtlich Diagnostik, Behandlungsmöglichkeiten und sozialrechtlicher Anerkennung. Umso wichtiger sind weitere Forschung, eine sachliche medizinische Aufarbeitung sowie geeignete Unterstützungs- und Versorgungsangebote.

Darüber hinaus berichten Betroffene regelmäßig von erheblichen Schwierigkeiten bei sozialrechtlichen Verfahren. Die Symptomatik von ME/CFS sowie Long- und Post-COVID wird bei Begutachtungen oftmals nicht ausreichend berücksichtigt. Insbesondere die Belastungsintoleranz und die daraus resultierenden Einschränkungen im Alltag finden bei der Feststellung eines Pflegegrades, eines Grades der Behinderung oder einer Erwerbsminderungsrente nicht immer angemessene Beachtung. Dies führt für viele Betroffene und ihre Angehörigen zu erheblichen zusätzlichen Belastungen. Besondere Aufmerksamkeit benötigen Kinder und Jugendliche mit ME/CFS sowie Long- und Post-COVID. Die Erkrankungen weisen bei jungen Betroffenen teilweise andere Ausprägungen auf als bei Erwachsenen. So treten insbesondere orthostatische Intoleranz, ausgeprägte Belastungsintoleranz mit sogenannter PEM, Konzentrationsstörungen sowie Kopf- und Bauchschmerzen häufig in den Vordergrund. Der Krankheitsbeginn erfolgt bei Kindern und Jugendlichen oftmals plötzlich nach Infektionserkrankungen wie Influenza, Epstein-Barr-Virus-Infektionen oder COVID-19.

Da die Krankheitsbilder bei Minderjährigen häufig nicht erkannt oder missverstanden werden, kommt es nicht selten zu erheblichen Problemen im schulischen und sozialen Umfeld. Fehlende Kenntnisse über die Erkrankungen können zu unangemessenen schulischen Anforderungen, Fehlinterpretationen der Symptomatik sowie zusätzlichen Belastungen für Betroffene und ihre Familien führen. Kinder und Jugendliche mit ME/CFS sowie Long- und Post-COVID benötigen daher altersgerechte medizinische Versorgung, flexible schulische Unterstützungsangebote sowie eine stärkere Sensibilisierung von Schulen, Behörden und Jugendhilfeeinrichtungen. Die Forschungslage zu diesen Krankheitsbildern bei Kindern und Jugendlichen ist bislang weiterhin unzureichend. Umso wichtiger ist eine stärkere Berücksichtigung dieser Patientengruppe in Versorgung, Forschung und sozialrechtlicher Begutachtung.

Viele Betroffene berichten zudem über negative Erfahrungen mit ungeeigneten Aktivierungs- oder Rehabilitationsmaßnahmen, die zu einer Verschlechterung des Gesundheitszustands führen können. Dies betrifft insbesondere Konzepte, die die Belastungsintoleranz und PEM nicht ausreichend berücksichtigen. Um Fehlversorgung zu vermeiden, sind stärkere Aufklärung und spezifische Schulungen im Gesundheits- und Rehabilitationswesen erforderlich. Eine Erkrankung an ME/CFS sowie Long- oder Post-COVID führt häufig zu erheblicher sozialer Isolation, Berufs- oder Schulunfähigkeit sowie finanziellen Belastungen für die Betroffenen und ihre Angehörigen. Gerade pflegende Angehörige übernehmen oftmals über Jahre hinweg erhebliche Unterstützungsleistungen. Beratungs-, Unterstützungs- und Entlastungsangebote müssen daher ausgebaut werden.